

SEESTADT BREMERHAVEN

Kabarettistin Anny Hartmann kommt ins Capitol

14 | Hier und Heute



DIE ZUKUNFT IM VISIER

Kommission stellt ihre Ideen für das Land Bremen vor. 10 | Leserforum



REKORDWERT 26,0 GRAD

Am Sonnabend war es so warm wie noch nie im Oktober. 12 | Bremerhaven

Moin

Von Laura Bohlmann-Drammeh



Gestern war ich international gefragt. Morgens um neun Uhr klingelte mein Handy, der Anruf kam aus Togo. Weil mein Mann dort einen Bekannten hat, ging ich ran, doch der ältere Mann am Telefon sprach nur französisch, hatte sich offenbar verwählt. Zwei Stunden später klingelte mein Telefon wieder, dieses Mal kam der Anruf aus der Slowakei. Ich war irritiert, zu diesem Land habe ich überhaupt keine Verbindung und ignorierte den Anruf. Abends klingelte es erneut – dieses Mal aus Dänemark. Jetzt war ich endgültig misstrauisch und googelte das Phänomen. Ergebnis: Ich bin wohl Opfer von „Ping-Calls“ geworden. Dabei generieren Betrüger mit dem Computer ausländische Nummern und rufen arglose Bürger an. Wer zurückruft, muss blechen, bis zu drei Euro pro Minute. Zurückgerufen habe ich nicht, aber abgenommen. Die Telefonrechnung wird spannend. Also: Lieber nicht rangehen, außer es ist Hollywood.

Schmidt zur Situation der GroKo

Für besseren Umgang in der Koalition

BREMERHAVEN. Zerbricht die große Koalition in Berlin nach der Bayern-Wahl? Wenn der Umgang kein anderer werde, könne das passieren, sagt der Bremerhavener SPD-Bundestagsabgeordnete Uwe Schmidt. Daher müsse jetzt dringend eine vernünftige Zusammenarbeit her. Bundesinnenminister Horst Seehofer (CSU) habe zuletzt alles daran gesetzt, die große Koalition zu gefährden, sagt Schmidt. Als Negativ-Beispiel nennt er „das Schauspiel“ um Verfassungsschutzpräsident Hans-Georg Maaßen. „Mit so einem Quatsch müssen wir aufhören“, sagt Schmidt. Die inhaltliche Arbeit in der Koalition laufe gut, aber das nehme leider niemand wahr – wie zum Beispiel die „wichtige Rückkehr zur Parität zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der Krankenversicherung“. „Die SPD wird im Moment für alles in Mithaftung genommen“ – das empfinde er als unfair. Als Beispiel nennt Schmidt die Diesel-Debatte. Verkehrsminister Andreas Scheuer und Seehofer (beide CSU) bekämen das Problem nicht in den Griff. „aber wir kriegen die Prügel dafür, obwohl wir der kleinere Koalitionspartner sind.“ (vda)



In besseren Zeiten rollten die Windradturbinen in Serie aus dem Adwen-Werk im Fischereihafen – hier für den Windpark „Global Tech 1“, in dem 80 Anlagen made in Bremerhaven verbaut wurden. Archivfoto: Scheer

Produktion wird stillgelegt

166 Mitarbeiter von Adwen verlieren ihre Arbeit – Servicegesellschaft mit gut 200 Mitarbeitern bleibt

Von Christoph Barth

BREMERHAVEN. Beim Windradhersteller Adwen sollen mehr als 160 Mitarbeiter ihren Job verlieren. Nach langen Verhandlungen haben sich Management und Betriebsrat auf einen Sozialplan geeinigt. Demnach wird der Servicebetrieb in Bremerhaven mit gut 200 Mitarbeitern fortgeführt. Die Produktion wird dagegen stillgelegt.

Der Personalabbau solle „sozialverträglich“ über ein Freiwilligenprogramm erfolgen, teilte Adwen am Montag mit. Wer geht, erhalte „angemessene Ausgleichsleistungen“ für den Übergang in eine neue Beschäftigung.

Darüber hinaus werde eine Transfergesellschaft eingerichtet, in der die ausscheidenden Mitarbeiter für maximal ein Jahr aufgefangen werden sollen. Dort werden sie bei Bedarf weiterqualifiziert, um leichter einen neuen Job zu finden.

166 Stellen will das Adwen-Management auf diese Weise bis September 2020 abbauen. „Wir haben in den letzten Monaten intensiv mit dem Betriebsrat zusammengearbeitet, um für die Mitarbeiter schnellstmöglich Klarheit zu schaffen und die Betroffenen beim Übergang in neue Beschäftigungsverhältnisse bestmöglich zu

unterstützen“, versicherte Adwen-Geschäftsführer Carsten König.

Dass die Produktion in Bremerhaven stillgelegt wird, hatte König der Belegschaft bereits im Juni auf einer Betriebsversammlung mitgeteilt. Nur die Windräder, die Adwen in den vergangenen Jahren in Nord- und Ostsee gebaut hat, sollen weiterhin gewartet und repariert werden. Dafür will das Unternehmen 211 Mitarbeiter behalten.

Der Betriebsrat bezeichnete das Ergebnis der Sozialplanverhandlungen als „annehmbar“. Man bedauere die Entwicklung bei Adwen sehr, habe jedoch „im Sinne der Belegschaft versucht, eine bestmögliche Lösung für die Kollegen und Kolleginnen zu erarbeiten“. Von der Gewerkschaft IG Metall war am Montag keine Stellungnahme zu bekommen.

Heute sollen die Mitarbeiter auf einer Betriebsversammlung über das Ergebnis der Verhandlungen informiert werden.

Adwen hatte 2008 – damals noch unter dem Namen Areva Multibrid – in seinem neuen Werk im Fischereihafen mit der Serienfertigung von Turbinen und Maschinenhäusern für Offshore-Windräder begonnen. Zeitweilig arbeiteten rund 700 Beschäftigte für das Unternehmen.

In den vergangenen Jahren jedoch wurde das Auftragsbuch immer dünner. Die Muttergesell-

» Wir haben in den letzten Monaten intensiv mit dem Betriebsrat zusammengearbeitet, um für die Mitarbeiter schnellstmöglich Klarheit zu schaffen. «

Carsten König, Adwen-Chef

schaft, der französische Atomkraftwerksbauer Areva, zog sich aus dem Geschäft mit den erneuerbaren Energien zurück. Als die neue Adwen-Mutter, der spanische Windradhersteller Gamesa,

im vergangenen Jahr Juniorpartner eines Gemeinschaftsunternehmens mit dem Branchenprimus Siemens wurde, schien das Schicksal des Werks in Bremerhaven besiegelt. Denn Siemens hat mittlerweile ein Werk in Cuxhaven aufgebaut und fertigt dort die eigene 7-Megawatt-Turbine in Serie.

Aufträge fehlen

Die Adwen-Geschäftsführung begründet die Schließung des Bremerhavener Werks mit dem „fehlenden Auftragseingang“. Vier Offshore-Windparks wurden vom Labradorhafen aus mit Turbinen beliefert: „Alpha Ventus“, „Global Tech 1“ und „Trianel Borkum“ in der Nordsee sowie „Wikinger“ in der Ostsee.

Rund 200 Anlagen verließen die Halle. Mit einer Leistung von 5 Megawatt gehörten sie anfangs zu den leistungsstärksten Offshore-Windrädern auf dem Markt. Mittlerweile geht der Trend zu 8 bis 10 Megawatt. Adwens Prototyp einer 8-Megawatt Anlage wurde im vergangenen Jahr auf dem ehemaligen Flugplatz Luneort errichtet, ging aber nicht mehr in Serie.

2 Dinge, die ich in Bremerhaven heute wissen muss:

1 Rechtsberatung

Informationen über Leiharbeit

Die Arbeitnehmerkammer veranstaltet heute von 17 bis 18.30 Uhr in ihrer Geschäftsstelle an der Barkhausenstraße 16 unter dem Titel „Leiharbeit – was Sie beachten müssen“ eine kostenlose Veranstaltung aus der Reihe „Ihr Recht – einfach erklärt“ an. Rechtsberater der Arbeitnehmerkammer stehen bereit. Anmeldungen unter ☎ 92 23 50 oder online unter www.arbeitnehmerkammer.de/rechteinfach.

2 Vortrag

Chefarzt spricht über die Schilddrüse

Dr. med. Radwan Yousef, Chefarzt und Leiter der Sektion für diagnostische Radiologie am Ameos Klinikum Mitte, erläutert in einem Vortrag im Weser Wohnpark (Grashoffstraße 36) am heutigen Dienstag Symptome und Therapieformen zur Schilddrüse. Der kostenfreie Vortrag beginnt um 18 Uhr. Um Voranmeldung wird gebeten unter ☎ 90 22 20.

Conference Center

Fachtagung über MS und Parkinson

BREMERHAVEN. Im Conference Center am Atlantic Hotel Sail City findet Samstag, 20. Oktober, ab 9 Uhr die Tagung Neuro statt. Dazu kommen Mediziner, Therapeuten und Pflegende, Betroffene sowie Angehörige zusammen. Kernthemen der norddeutschlandweit einzigartigen Veranstaltung sind die Erkrankungen Multiple Sklerose (MS) und Morbus Parkinson. Die meisten Referenten halten ihren Vortrag zweifach. Sie präsentieren Forschungsergebnisse und Entwicklungen sowohl auf Fachniveau als auch für Laien verständlich. Vorge stellt werden unter anderem:

▷ **Neue Studienergebnisse**, die auf einen Zusammenhang zwischen dem Darm und neurologischen Krankheiten hindeuten.

▷ **Die Fatigue** wird von MS-Patienten häufig als schwierigstes Krankheitssymptom wahrgenommen. Welche Therapien es gibt, thematisiert der gleichnamige Vortrag.

In der angeschlossenen Ausstellung werden neue Behandlungsmöglichkeiten präsentiert. Darunter sind unter anderem Hilfsmittelhersteller, Reha-Zentren und Patienteninitiativen. (nz) www.neuro2018.de/Programm

Morgen im Blatt

Bremerhaven
Nasse Keller in Wulsdorf: Gibt es eine Lösung?

Landkreis
Interview: Was macht Krüger als Botschafter?

Sport
Die Stadt plant weitere Kunstrasen-Plätze

„Polarstern“ zurück aus der zentralen Arktis

Forschungseisbrecher geht in die Lloyd Werft – Forscher bringen Sedimentkerne mit – Eisberg-Kino zum Barbecue

MITTE. Das Forschungsschiff „Polarstern“ wird heute in der Lloyd Werft erwartet. 50 Wissenschaftler sind an Bord, die in der zentralen Arktis geforscht haben. Zum Schluss gab es für sie Polarlichter, Eisberg-Kino und Besuch von einer Eisbären-Familie.

Auf der Rückreise machte die „Polarstern“ noch einen „Schlenker“ bis an die Eisrandzone. Mit 83° 38.7' N, 44° 08.3' erreichte sie ihre nördlichste Position. Ausgerechnet, als mit einem Barbecue der Abschluss des Forschungsprogramms gefeiert wurde, kamen auf dem Eis zwei neugierige Eisbären – Mutter mit Jungtier – dem Schiff sehr nahe, gefolgt von mehreren Eisbergen. „Das war wie im Kino“, erzählt Fahrleiter



Die „Polarstern“ hat ihre Arktis-Saison abgeschlossen. Heute wird sie in Bremerhaven erwartet. In der zweiten November-Woche nimmt sie Kurs auf die Antarktis. Foto: Hoppmann/AWI

Prof. Rüdiger Stein vom Alfred-Wegener-Institut (AWI). Für den Kapitän gab's ein dickes Danke schön für diese Inszenierung.

Sechs Wochen waren die Wissenschaftler unterwegs. Hauptarbeitsgebiet war der sogenannte Lomonosov-Rücken. Die Forscher bringen unter anderem 36 zehn Meter lange Sedimentkerne mit. Sie sollen mehr über die Klima-Geschichte der Arktis verraten. Ursprünglich war die „Polarstern“-Reise als Teil einer internationalen Bohrkampagne geplant, doch die musste verschoben werden, weil Geld für einen zusätzlichen PS-starken Eisbrecher fehlte. Der wird bei schwierigen Eisverhältnissen gebraucht, um die Bohrstelle freizuhalten. Denn um

bis zu 1000 Meter tief in den Meeresboden zu bohren, muss ein Forschungsschiff längere Zeit sicher auf einer Stelle liegen. In diesem Jahr hätte die Bohrkampagne problemlos laufen können. „Es war kein Eis da“, schildert Stein, „doch das kann man vorher nicht wissen.“ Jetzt hoffen alle auf das Jahr 2022. Mit der „Polarstern“-Reise wurden aber die Bohrpositionen verbessert.

Was wird ihm am meisten in Erinnerung bleiben? Die Studenten aus Kanada und Deutschland, sagt Stein. Sie waren über die „Floating University“ auf der „Polarstern“, um das Arbeiten an Bord zu lernen. „Es war eine Freude zu sehen, wie begeistert die dabei waren.“ (kik)